Michael
Roes

Roman Schöffling & Co.

ZEIT HAIN

Katte wird als Mitwisser der Fluchtpläne des Kronprinzen
vor dessen Augen hingerichtet.

© picture alliance / akg-images

Es gibt kaum einen Abschnitt in unserer Historie, der öfter behandelt worden wäre als die Katte-Tragödie. Aber so viele Schilderungen mir vorschweben, das Ereignis selbst ist bisher immer nur auf den Kronprinzen Friedrich hin angesehen worden. Oder wenigstens vorzugsweise. Und doch ist der eigentliche Mittelpunkt dieser Tragödie nicht Friedrich, sondern Katte.
Er ist der Held, und er bezahlt die Schuld.

Theodor Fontane, *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*

Eines der erschütterndsten Dramen der deutschen Geschichte ereignete sich im 18. Jahrhundert in Zeithain. Es handelt von Friedrich dem Großen, der als junger Kronprinz unter dem Regime seines Vaters unvorstellbar litt. In seiner Not wendet er sich an seinen einzigen Freund, Hans Hermann von Katte. Er soll ihm helfen, ins Ausland zu fliehen, während sein Vater von der Militärparade in Zeithain abgelenkt ist. Katte, ein Offizier des Königs, gerät in einen tiefen Zwiespalt, doch er kann der Zuspitzung der Ereignisse nicht entrinnen. Als die Pläne auffliegen, ist es Katte, an dem ein Exempel statuiert wird – und der Kronprinz muss bei seiner Hinrichtung zusehen.

Wer war dieser Katte? Wie konnte er, der selber mit einem strengen, distanzierten Vater aufwuchs, sich verhalten? Philip Stanhope, ein Nachfahre Kattes, sucht an den Orten von Kattes Leben nach Antworten. Er fühlt sich ein in die Welt des pietistischen Preußen, die nicht nur in Konflikten zwischen Vätern und Söhnen heute immer noch erstaunlich stark nachwirkt.

Michael Roes' Roman ist eine gewaltige literarische Recherche und zugleich ein faszinierendes Abenteuer deutscher Geistesgeschichte.

LESEPROBE AUS ZEITHAIN

Am Mittag kommen die Bastionen am anderen Oderufer in Sicht. Auf dieser letzten Etappe unserer Reise ist Major von Schack gezwungen, mich zu fesseln. Offenbar hat der König für jeden Akt meiner Grand Tour eine genaue Anweisung erteilt, als handle es sich um eine große Oper. Und die Zuschauer? Nun, auch sie wird es am Ende sicher geben, und sie werden dem König wohl so anschaulich alle Einzelheiten berichten, daß er glauben darf, er sei mit eigenen Augen dabei gewesen.

Kaum fahren wir auf die Festungsbrücke zu, beginnt an diesem kalten Novembertage die Sonne zu scheinen.

„Dies scheint mir ein gnadenvolles Zeichen“, spricht Pastor Müller. Keinem der Gefährten entfährt ein Wort oder auch nur ein Zeichen der Zustimmung.

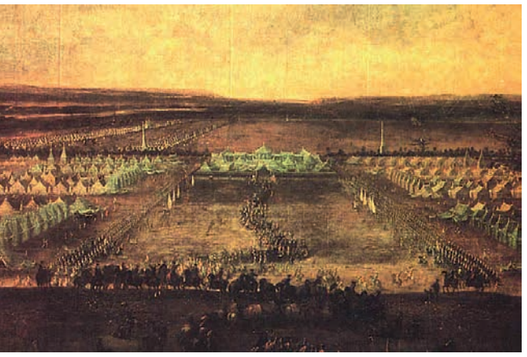
Der Festungskommandant, Gouverneur von Lepel, erwartet uns bereits am Tore. Er läßt die Suite anhalten, dann bittet er mich, aus der Kalesche auszusteigen, nimmt mich an die Hand und führt mich die Treppe zum Wall hinauf, nicht wie einen Gefangenen, sondern wie einen der Führung und des Halts Bedürftigen. Über dem Tore nach der langen Vorstadt hin ist bereits eine Stube mit zwei Betten vorbereitet, eins für mich, das andere für den Prediger, falls ich ihn denn in dieser letzten Nacht bei mir wünsche.

Auch wenn ich weder nach dem Prediger, noch nach sonstiger Gesellschaft verlange, läßt man mich in dieser comfortablen Arreststube nicht einen Augenblick allein. Zwei Kameraden halten sich beständig im Zimmer auf, zwei weitere halten vor der Stubentüre Schildwache. Befürchtet der König, ich könnte seinem Urteil die Macht nehmen, indem ich es mit eigener Hand an mir vollstrecke?

Ja, der Gedanke kam mir in der Tat. Für den Gläubigen mag es eine unverzeihliche Sünde sein, aber ich fürchte die ewige Verdammnis nicht. Ich fürchte nur, meine Hand könne weniger geschickt sein als die des Henkers. Warum also dem erfahrenen Handwerker die geübte Tat aus der Hand nehmen und womöglich ein blutiges Gemetzel anrichten, das mir viele Schmerzen bereitet, mich vor dem Tode am Ende aber doch nicht rettet?

Weitere Besucher füllen mein Turmzimmer, als fände darin ein nächtliches Fest statt. Neben Feldprediger Müller gesellt sich der hiesige Stadtprediger zu uns, beide wollen bis zum Morgen mit mir wachen. Der Gouverneur schickt Speisen, Wein und Bier in solcher Fülle, daß ich neben Major Schack auch meine beiden Bewacher dazu lade, die Arbeit des Verzehrs mit uns zu teilen.

Das Festmahl hat kaum begonnen, da schickt auch der Kammerpräsident von Münchow einen fetten Braten und besten ungarischen Wein. Meine Tischgenossen indes bedürfen steter und eifriger Ermunterung von meiner Seite, nur ja recht ordentlich zu-



Das »Zeithainer Lustlager«, die größte Truppenschau Europas seiner Zeit (Gemälde von Johann Alexander Thiele, 1730)

Ruhestätte von Katte in Wust

© Ostgruft derer von Katte in Wust, Doris Antony, Lizenz CC BY-SA 3.0

zugreifen. Solange wir nur essen und trinken, müssen wir nicht viele Worte machen.

Als endlich alle satt sind und alles gesagt ist, läßt von Schack mir noch eine Kanne Kaffe zubereiten und schickt mir am späten Abend den jungen Wietersheim als meinen Burschen, der die ganze Nacht bei mir bleiben, im zweiten Bette schlafen und mir, wenn immer ich es verlangte, bei der Hand sein solle.

Es ist wohl der starke Kaffee schuld, daß ich heute Nacht keinen Schlaf finden kann. Bis früh um drei rede ich mit dem Bruder meines Glauchaer Stubenkameraden, erzähle dem jungen Cornett von den Streichen unseres Apolls, und als alles über Glaucha erzählt ist, folgen die Abenteuer meiner Studienzeit und die Erlebnisse auf meiner Kavaliersreise, und da sie die einzige Zeit in meinem Leben war, in der ich mich wahrhaftig frei und als Herr meiner selbst empfinden konnte, lasse ich den nächtlichen Monolog damit enden.

Wietersheim lauscht mit roten Ohren und will genau wissen, was ich mit meiner Freiheit begonnen und welche Erlebnisse sie mir eröffnet hat. Natürlich sind es die liederlichen und liebestrunkenen Begegnungen, die den jungen Burschen am tiefsten erregen, denn das alles, so gesteht er mir in der Vertrautheit dieser letzten Nacht, kenne er nur vom Hörensagen. Ich verspreche ihm, dies in den Ohren seiner Kameraden so beschämende Geständnis unverraten mit ins Grab zu nehmen.

Am Ende fallen dem jungen Manne dann doch die Augen zu, und sein ruhiges und regelmäßiges Atmen singt schließlich auch mich in den Schlaf.

Vielleicht zwei Stunden habe ich geruht, als mich die Ablösung des Postens aufweckt. Den Rest der Nacht liege ich wach, das letzte Wachsein in diesem Leben. Und von einem nächsten weiß ich nichts.

Also feiere ich das Wachsein, nur um des Wachseins willen. Keine großen Gedanken bestürmen mich. Ich lausche dem sanften Schnarchen des Freundesbruders, zünde die Kerze an und erfreue mich an seinem jungen sommersprossigen Gesichte. Daß er schlafen kann, während ich über seinen Schlaf wache, tröstet mich mehr als jeder Psalm und jedes Predigerwort.

»In seinen Romanen kommt Fabulierlust, Wissenschaft, Ethnographie und Essayistik aufs Schönste zusammen: ein gelehrter Autor, der das Handwerk des Erzählens perfekt beherrscht.«

Adrian Winkler, wdr3

Michael Roes, geboren 1960 in Rhede/Westfalen, lebt in Berlin. Mehrjährige Aufenthalte im Jemen, in Israel, Algerien und den USA bilden den Hintergrund für viele seiner Bücher, Essays, Theaterstücke, Radiofeatures und Filme. 1993 erhielt er den *Else-Lasker-Schüler-Preis*, 1997 den *Literaturpreis der Stadt Bremen*, 2006 den *Alice Salomon Poetik Preis* für sein Gesamtwerk. 2012 erreichte er mit seinem Roman *Die Laute* die Longlist des Deutschen Buchpreises. *Zeithain* ist sein zwölfter Roman.

Bisherige Veröffentlichungen (Auswahl):

Lleu Llaw Gyffes. Roman (1994)
Rub al-Khali. Roman (1996)
Der Coup der Berdache. Roman (1999)
David Kanchelli. Roman (2001)
Nah Inverness. Roman (2004)
Weg nach Timimoun. Roman (2006)
Ich weiß nicht mehr die Nacht. Roman (2008)
Die fünf Farben Schwarz. Roman (2009)
Geschichte der Freundschaft. Roman (2010)
Die Laute. Roman (2012)
Die Legende von der Weißen Schlange. Roman (2014)

Michael Roes
Zeithain
Etwa 800 Seiten. Gebunden
978-3-89561-177-3
ca. € 28,00 / € [A] 28,80

Auch als E-Book.

Erscheint am 8. August 2017

Schöffling & Co. · Kaiserstraße 79 · 60329 Frankfurt am Main · Tel. 069/92 07 87 0 · Fax 069/92 07 87 20
info@schoeffling.de · www.schoeffling.de

Art.-Nr. 95723 © 2017 Schöffling & Co./Gestaltung Wolfgang Baumgärtner, Fotosatz Amann, Memmingen. Erscheinungstermin und Preise können sich ändern.